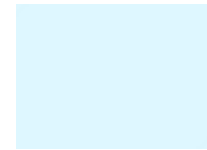




NACHRICHTEN

Wien	Österreich	International
Sport	Interviews	Kultur
Events	Wirtschaft	Society
Debatten	Multimedia	Reiseberichte
Wissenschaft	Motor	Wetter

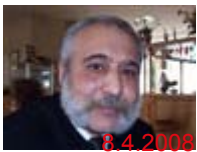
TV



Aktuel
Kletter
Sportk

Couch-Potatoe >>

Nachrichten - Wien

**Nikolic**

"Wenn man sich
outet, kommt man
nicht weit" >>

8.4.2008



8.4.2008

Feiertag

Party mit Roma
und Sinti >>



8.4.2008

© Bild Andreas Gartner

Artikel aktualisiert 8.4.2008

Nach inoffiziellen Schätzungen leben in
Wien rund 60.000 Roma und Sinti. An
ihrem "Nationalfeiertag" am 8.

Report**Wiens Incognito-Bevölkerung**

Nach inoffiziellen Schätzungen leben in Wien rund 60.000 Roma und Sinti. An ihrem "Nationalfeiertag" am 8. April präsentieren sie sich der Öffentlichkeit. Nicht zuletzt um aufzuzeigen, dass Vorurteile und Diskriminierung immer noch an der Tagesordnung sind.

von Gerhild Salcher

"Das Grundprinzip der Nichtdiskriminierung wird in Österreich nicht eingehalten", ist Branislav Nikolic überzeugt. Der Gründer des Vereins Gipsy-Info, einer Gesellschaft zur Erhaltung und Förderung der Roma-Kultur, will dies gemeinsam mit weiteren Vereinen Dienstagnachmittag bei einer Demonstration kundtun.

Tausende nicht "geoutet"

Seit 1993 sind Roma und Sinti als Volksgruppe anerkannt. Offiziell mit etwa 4.000 Mitgliedern in ganz Österreich. Eine Zahl, die mit der Realität nichts zu tun hat, weiß Iovanca Gaspar, selbst Romni und erste Integrationsbeauftragte für Roma und Sinti

der Stadt Wien (MA 17). "Nicht einmal die in Österreich geborenen Roma geben bei einer Volkszählung an, Roma zu sein".

Fremdwort Gleichberechtigung

Grund sind die Nachteile für Roma und Sinti, die laut Nikolic schon in der Schule beginnen. Kinder, die nicht ausreichend Deutsch sprechen, würden in die Sonderschule "abgeschoben", so sein Vorwurf. Das gehe weiter in allen Bereichen des Lebens wie am Arbeitsmarkt oder bei der Wohnungssuche. Deshalb sei es kein Wunder, dass sich viele eher nach ihrem Herkunftsland statt als Roma bezeichnen.

Selbstbewusstsein fördern

Am Feiertag, der an den ersten internationalen Roma und Sinti-Kongress 1971 in London erinnert, stehen die Zeichen deshalb auf Selbstbewusstsein. Nur so könnte die Volksgruppe zeigen, "dass sie in der Gesellschaft angekommen sind", so die Veranstalter. Sie wollen die Schönheit und Gastfreundlichkeit ihrer Kultur unter Beweis stellen und zum Abbau von Vorurteilen beitragen. Am Abend geht es deshalb im Haus der Begegnung im 15. Bezirk mit Roma-Musik und -Tanz hoch her.

Roma trifft Roma

Die Organisation des Festtags teilen sich fünf Wiener und ein Linzer Roma-Verein. In der gemeinsamen Arbeit sieht Gaspar eine Voraussetzung für eine bessere Integration der immer noch abwertend als "Zigeuner" verunglimpften Volksgruppe. Deshalb habe sie gleich zu Beginn ein Kennenlern-Treffen der vielen, sehr unterschiedlichen Gruppen und Vereine angeregt.

Lernhilfe für Roma-Kinder

Die Schulprobleme von Roma-Kindern hat die MA 17 auch ins Visier genommen. Ein Lernhilfe-Projekt, das "gerade flächendeckend angelaufen ist", stellt Schülern Nachhilfelehrer zur Seite, die selbst Roma sind. Besonders wichtig ist Gaspar der Kontakt zu den Eltern, damit sich diese daheim um den Lernfortschritt ihrer Sprösslinge kümmern können.

"Wenn man wirklich Integration betreiben will und die Roma von Sozialhilfe und Abhängigkeit vom Staat lösen will, ist es notwendig, in die Kinder zu investieren", betont Ilija Jovanovic. Der Literat und Vereinsobmann von "Romano Centro" schätzt die Bemühungen der Stadt in Sachen Lernhilfe. "Aber es ist mir noch zu wenig", so Jovanovic, der seit 37 Jahren in Wien lebt.

"Wie alle anderen"

Was sagt die junge Generation? Erdan Asanovski, nach eigenen Angaben Wiener und mazedonischer Roma, hatte bisher noch nicht mit Diskriminierung zu kämpfen. "Ich fühle mich hier ganz normal. Ich bin hier geboren, ich bin hier aufgewachsen. Wir sind genauso Menschen wie alle anderen".

◀ voriger Artikel

nächster Artikel ▶

Copyright wienweb 2008

[Kontakt >>](#) [Impressum >>](#) [Partner >>](#)